



„Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,13.14)

01.02.2026

Abschlusskommuniqué des 25. Internationalen Bischofstreffen für Solidarität mit den Christen im Heiligen Land (17.–21. Januar 2026)

Unsere Pilgerreise führte uns in ein Land, in dem die Menschen unter einem Trauma leiden. Wir begannen mit einem Besuch bei den Beduinen, die im besetzten Westjordanland am Rande der Gesellschaft leben. Sie berichteten von ihren Erfahrungen mit einem Leben an der gesellschaftlichen Peripherie, wo sie zwar beobachtet werden, aber oft nicht auftauchen, da ihre Bewegungsfreiheit durch die sich rasch ausbreitenden Siedlungen auf den umliegenden Hügeln stark eingeschränkt ist.

Wir hörten Geschichten über Angriffe israelischer Siedler und ihre ständige Gewalt und Einschüchterung, den Diebstahl von Vieh und die Zerstörung von Eigentum, sodass viele aus Angst vor weiterer Gewalt nachts nicht schlafen können. Als wir sie fragten, wer ihren Kampf und ihren Schrei nach einem Leben in Frieden mit ihren Nachbarn sieht, antworteten sie: „Niemand sieht uns.“

Unsere Reise setzte sich fort mit einem Gottesdienst in Taybeh, der einzigen rein christlichen Stadt in Palästina. Auch hier berichteten die Menschen uns von ihrem Leid: endlose Angriffe extremistischer Siedler, das Abholzen ihrer Olivenbäume, die Beschlagnahmung ihres Landes und Einschüchterungsversuche, die ihr tägliches Leben unerträglich machen und viele in die Massenauswanderung treiben.

In den zwölf Monaten seit unserem letzten Besuch wurde das Land der Verheißung immer weiter verkleinert und infrage gestellt. In Gaza herrscht nach wie vor eine katastrophale humanitäre Krise. Die Menschen im Westjordanland, denen wir begegnet sind, sind demoralisiert und verängstigt. Die mutigen israelischen Stimmen, die sich für die Menschen- und Bürgerrechte einsetzen, werden zunehmend bedroht; das Eintreten für die marginalisierten Stimmen ist eine kostspielige Solidarität. Wir befürchten, dass auch sie bald zum Schweigen gebracht werden.

Als Christen ist es unsere Berufung und Pflicht, den Stimmlosen eine Stimme zu geben und Zeugnis von ihrer Würde abzulegen, damit die Welt ihr Leid erkennt und sich für Gerechtigkeit und Mitgefühl einsetzt.

Die völkerrechtlich illegalen Siedlungen im Westjordanland dehnen sich weiter aus, indem sie sich das Land anderer aneignen. Die Universalität der Menschenrechte gilt für alle, ohne Ausnahme. Stattdessen wird sie unerbittlich durch ein System ersetzt, in dem Würde und Schutz vom zivilen Status abhängen.

Wir bejahen das Existenzrecht Israels und das Recht der Israelis, in Frieden und Sicherheit zu leben. Ebenso fordern wir, dass diese Rechte für alle, die in diesem Land verwurzelt sind, gewahrt werden. Wir hoffen, dass die Friedensbemühungen über die Gewalt siegen werden und dass es keine weiteren Terrorakte und Kriege geben wird. Wir fordern unsere Regierungen außerdem auf, Druck auf Israel auszuüben, damit es die auf Regeln basierende internationale Ordnung einhält

und zielgerichtete Verhandlungen über eine Zwei-Staaten-Lösung zum Nutzen und zur Sicherheit aller wieder aufnimmt.

Wir waren tief bewegt vom Glauben und der Standhaftigkeit der Christen vor Ort und auch von Menschen anderer Glaubensrichtungen, die sich dafür einsetzen, die Hoffnung ihrer Gemeinden aufrechtzuerhalten. Sie erinnern uns daran, dass es unsere gemeinsame Berufung ist, „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ zu sein und uns für eine friedliche Koexistenz und Sicherheit im gesamten Heiligen Land einzusetzen.

Wir wurden auch Zeuge des Mutes jener jüdischen und palästinensischen Stimmen, die sich trotz immenser Herausforderungen und ihrer eigenen Traumata weiterhin für Gerechtigkeit, Dialog und Versöhnung einsetzen. Von Eltern zu hören, die ein Kind durch den Konflikt verloren haben und dennoch einen Weg zur Vergebung finden, ist ein starkes Zeugnis für die Möglichkeit von Frieden und Versöhnung. Es gibt nur wenige Erfahrungen, die erschütternder sind. Wenn eine solche Mutter oder ein solcher Vater für ein Ende der Gewalt plädiert, muss die Welt zuhören – und handeln.

Die Menschen im Heiligen Land schreien nach unserer Hilfe und unseren Gebeten; sie sehnen sich nach einem Ende ihres Leidens: Stehen Sie an ihrer Seite. Erkennen Sie ihr Flehen nach Würde an. Helfen Sie, einen echten Dialog zwischen den Gemeinschaften zu fördern. Folgen Sie dem Aufruf von Kardinal Pierbattista Pizzaballa, dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, zu einer Pilgerreise als Zeichen unserer Liebe, Unterstützung und Solidarität mit ihnen.

Wenn wir dieses Land verlassen, tun wir dies mit einem Herzen voller Mitgefühl für die Leidenden und inspiriert von denen, die durch ihr Streben nach Gerechtigkeit die Hoffnung auf Frieden am Leben erhalten.

Unsere Liebe Frau, Königin Palästinas und des ganzen Heiligen Landes, bitte für uns.

Bischof Nicholas Hudson, Bischof von Plymouth (Großbritannien), Vorsitzender der Holy Land Coordination

Bischof Nicolò Anselmi, Bischof von Rimini (Italien)

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz, Paderborn (Deutschland)

Bischof em. Pierre Bürcher, Bischof em. von Reykjavik (Skandinavien)

Weihbischof James Curry, Weihbischof in Westminster (Großbritannien)

Weihbischof Paul Dempsey, Weihbischof in Dublin (Irland)

Bischof em. Michel Dubost CIM, Bischof em. von Evry-Corbeil-Essonnes (Frankreich)

Erzbischof Antoine Hérard, Erzbischof von Dijon, Vizepräsident der ComeCE (Frankreich)

Bischof Joseph Kopacz, Bischof von Jackson (USA)

Erzbischof William Nolan, Erzbischof von Glasgow (Schottland)

Bischof Christian Rodembourg MSA, Bischof von Saint-Hyacinthe (Kanada)

Bischof em. Joan Enric Vivel Sicília, em. Bischof von Urgell (Spanien)

Bischof Abdallah Elias Zaidan, Bischof der Eparchie der Maroniten Our Lady of Lebanon (USA)

Quelle: [Deutsche Bischofskonferenz](#).